

## **Betrachtungen Personen**

### **1. Gesätz: Judas**

Judas hat Jesus ausgeliefert. Die Nacht der höchsten Hingabe Jesu ist auch die Nacht des Verrats und der Auslieferung. In der neuen Forschung gehen viele davon aus, dass Judas bei der Gruppe der Zeloten dabei war, Gelehrte. Sie waren Partisanen und verübten Attentate auf die Römer sowie alle, die mit ihnen verbündet waren. Die gewaltsame Befreiung Palästinas vom römischen Joch war ihr Ziel. Jedes Mittel war dazu recht. Nach der eucharistischen Brotrede in Kafarnaum verließen viele den Herrn. Das Murren und die Unzufriedenheit greifen auch auf die Apostel über (vgl. Joh 6). In diesem Zusammenhang nennt Jesus Judas einen Teufel. Wahrscheinlich sah Judas seine Hoffnungen schwinden. Vielleicht wollte er mit der Auslieferung Jesus zwingen, sich zu wehren und seine Herrschaft anzutreten. Die Erkenntnis seiner Schuld, „Ich habe gesündigt, ich habe unschuldiges Blut ausgeliefert“ (Mt 27,4), führt nicht – im Unterschied zu Petrus – zu Reue und Umkehr, sondern zur Verzweiflung. Denken wir an Situationen, in denen wir untreu gewesen sind, Jesus verraten haben, und bitten wir um die Gnade der Reue.

### **2. Gesätz: Pontius Pilatus**

„Daraufhin ließ Pilatus Barabbas frei. Jesus aber ließ er geißeln und lieferte ihn aus zur Kreuzigung“ (Mt 27,26). Pilatus hatte die Sache bald durchschaut. Sie hatten ihm Jesus aus Neid ausgeliefert. Er versucht, ihn frei zu bekommen, und macht mehrere Anläufe dazu. Die endlosen Streitereien um religiöse Fragen interessieren den Römer nicht. Wirklich brenzlich wurde es erst dann, als Jesus politische Absichten unterschoben und eine Anklage beim Kaiser in Rom ins Spiel gebracht wurde. Warum sollte er wegen eines harmlosen Wanderpredigers seine Karriere aufs Spiel setzen und Schwierigkeiten in Kauf nehmen? Pilatus fühlt sich als Opfer der Umstände. Er lässt Wasser bringen, wäscht sich vor den Augen der Menschen die Hände und sagt: „Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache!“ (Mt 27,24). Es ist aber nicht ihre, sondern seine Angelegenheit. Er ist der Richter. Auch er übernimmt, wie Judas, keine Verantwortung für seine Schuld. Das kennen wir doch auch aus unserem Leben.

### **3. Gesätz: Simon Petrus**

„Da fing er an zu fluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht“ (Mt 26,74). Der erste Papst der Geschichte, Simon Petrus, war ein Meineidiger, und das bei einem verhältnismäßig geringen Anlass: durch die Frage einer Magd am Tor. In kürzester Zeit schwört er mehrfach, Christus nicht zu kennen. Alles, was ihm bisher heilig war, verleugnet er. Im Abendmahlssaal hatte er kurz zuvor noch versichert: „Und wenn alle an dir Anstoß nehmen – ich werde niemals an die

Anstoß nehmen“ (Mt 26,33). Das heißt: Sein Glaube, seine Treue sind stärker als die der anderen. Er vergleicht sich mit ihnen. Hochmut kommt zu Fall. Christus hat gesagt: „Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich der Menschensohn schämen, wenn er in seiner Herrlichkeit kommt und in der des Vaters und der heiligen Engel“ (Lk 9,26). Die Sünde des Petrus ist also gravierend, sie schließt vom ewigen Leben aus. Unmittelbar nach der Verleugnung wandte sich der Herr um und blickte Petrus an (vgl. Lk 22,61). „Und er ging hinaus und weinte bitterlich“ (Mt 26,75). Der Blick des Herrn auf unsere Treulosigkeiten, auf unseren mangelnden Mut, was löst dieser bei mir aus?

#### **4. Gesätz: Simon von Kyrene**

„Auf dem Weg trafen [die römischen Soldaten] einen Mann aus Kyrene namens Simon; ihn zwangen sie, sein Kreuz zu tragen“ (Mt 27,32). Er kam gerade von der Feldarbeit. Menschen wurden damals nach ihrer Herkunft benannt, so etwa auch „Jesus von Nazareth“. Kyrene liegt in Lybien und war Hauptstadt der Provinz Kyreneika. Es war also ein Nordafrikaner, vielleicht sogar ein Schwarzer, der Jesus das Kreuz trug. Der Evangelist Markus weist bei der Kreuzigung Jesu seine römische Leserschaft darauf hin, dass Simon zwei Söhne hatte: Alexander und Rufus (vgl. Mk 15,21). Rufus wurde später der Patron Roms, Paulus grüßt ihn im Römerbrief (vgl. Röm 16,13). Er wurde gezwungen, das Kreuz zu tragen, aber es war auch fruchtbar. Seine Söhne fanden zum Glauben. 1941 entdeckte man bei Ausgrabungen im Kidrontal elf Ossarien. Auf einer war die Inschrift zu lesen: „Alexander, Sohn des Simon“, in Aramäisch noch hinzugefügt „der Kyrenäer“. Eine erstaunliche Bestätigung für die Historizität der Evangelien.

Selbst dem Sohn Gottes haben andere geholfen. Allein da ist auch schon eine eigene Botschaft. Simon war ein Diaspora-Jude. Er ist nach Jerusalem gepilgert, um am Fest teilzunehmen. Das Kreuz traf ihn mitten bei der Arbeit und in der Vorfreude auf ein Fest, so wie es auch bei uns ist: wenn die Diagnose Krebs kommt, vielleicht mitten in einen festlichen Tag hinein, in der Arbeit.

#### **5. Gesätz: Hannas und Kajaphas**

Maßgebliche Teile des Synedriums, besonders die Hohenpriester Hannas und Kajaphas, hatten den Tod des Herrn betrieben. Judas wurde mit Geld gekauft. So bringen sie Jesus in ihre Gewalt. Warum etwas, das sich „bewährt“ hat, nicht noch einmal wiederholen? Nach der Auferstehung beschließen die Hohenpriester und Ältesten, die Soldaten zu bestechen. Sie gaben ihnen viel Geld und sagten: „Erzählt bei den Leuten: Seine Jünger sind bei Nacht gekommen und haben ihn gestohlen“ (Mt 28,13). Mit Geld kann man scheinbar alles kaufen und das war reichlich vorhanden. Die handelsübliche Währung der Römer durfte im Tempel nicht eingesetzt werden; sie musste umgetauscht werden in den Tempelschekel. Den Umtauschkurs legten die Hohenpriester fest und machten

damit viel Geld, auch mit den Ständen im Tempel. Noch viele Jahre später sprach man von den „Kaufhallen der Söhne des Hannas“. Selbst außerordentliche Zeichen wie die Verfinsterung der Sonne am hellen Tag, ein gewaltiges Erdbeben, das die Fundamente des Tempels erschütterte, die Auferstehung von Toten, die in Jerusalem erschienen, und der Tempelvorhang, der mitten entzwei riss, konnte diese Männer nicht zur Umkehr bringen. Nichts konnte sie zur Besinnung führen. „Ihr könnt nicht zwei Herren dienen [...]. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“ (Mt 6,24), sagt der Herr.